

gute Führer kann selbst in der veraltetsten Aufstellung moderne Naturkunde betreiben, wenn er sich von der vorgeschriebenen Richtung, der Nummerierung und der Reihenfolge wegwagt. Man kann in den größeren Sammlungen leicht Einzelthemen behandeln und an Hand des vorhandenen Materials illustrieren. Dadurch erhalten die öffentlichen Sammlungen eine neue Bedeutung, die organisatorisch allerdings noch daran krankt, daß die meisten von ihnen gerade Samstag nachmittags und an den Abenden geschlossen sind und leider sein müssen und man heute weder im Sommer noch im Winter den Hörern zumuten kann, ihren Sonntag im Museum zu verbringen, umfoweniger, als ja bei fristgerechter Planung und Programmgestaltung auf die Schlechtwetterlage nicht Rücksicht genommen werden kann. In Wien war diesbezüglich das n. ö. Landesmuseum mit seinem Wochentagsbesuch von 9—1 Uhr und von 3—7 Uhr abends bahnbrechend.

Diese Nutzung des Sammlungsmateriales macht es aber auch überflüssig die Sammlungen der Volksbildungsinstitute auszubauen; denn wir wollen dort nicht Sammeln, Präparieren und Ausstopfen lehren, wir wollen Kunde des Lebendigen betreiben und nicht des Toten. Wir dürfen nicht vergessen, daß, wenn jedes Lehrinstitut für die Erwachsenenbildung auch noch alle Seltenheiten gestopft, gepreßt und gesammelt haben will, unter Umständen die letzten Exemplare dafür verwendet werden müßten. Auch wird dadurch dem Sammeltrieb des einzelnen Vorschub geleistet und es ist weder Dienst an der Gemeinschaft, noch irgendwie wissenschaftlich wertvoll, wenn sich hunderte von Privatsammlungen anhäufen, die alle dem Egoismus dienen und dazu führen, die Naturkunde als ein Äquivalent des Briefmarkensammelns zu betrachten.

So sehen wir denn Ziele und Richtung der neuen naturkundlichen Volksbildung im Erschließen eines weitesten Hörerkreises, in der Verlegung des Unterweisens an Ort und Stelle, d. h. in die freie Natur und in die neugestaltete Sammlung, in neuen Wegen, diese Sammlungen auszunützen, im Hinführen der Laien zum modernen, zeitgemäßen Naturschutz auf dem Wege über Naturkenntnis, im Indienststellen von Rundfunk und Presse und im Revidieren der Art des naturkundlichen Erwachsenenunterrichtes; denn daran hängt, damit steht und damit fällt alles!

Naturschutz und Schule.

Anregungen für den Unterricht im Monate November.

Spätherbst: Wenn möglich Lehrwanderung in einen Wald.

1. Zur Laubverfärbung: Noch zeigt sich die letzte Pracht

der Laubverfärbung, die am mannigfaltigsten, also am schönsten im Mischwald verläuft. Da die einzelnen Holzgewächse nach Grad, Farbe und Zeit unterschiedlich verfärben, ist auch von weitem schon ein Wald als Mischwald oder eintöniger Forst erkennbar. Jener weist einen reichen, verschiedenartigen Hochwuchs auf, der wiederum ebensolchen Unterwuchs, Kräuter und Moose zur Folge hat. Der Mischwald zeigt also eine weitgehende pflanzliche Gliederung, die durch das Vorkommen verschiedenartigster Früchte, Unterschlupfe und Wohnstätten (hohle Bäume, Dickicht, hohe Stauden) einem reichen Tierleben geeigneten Lebensraum bietet. Daher trachtet der Naturschutz die natürlichen Mischwaldgebiete zu erhalten und den Forstbetrieb nach dieser Richtung hin zu beeinflussen. Kein öder Gleichstammwald, sondern der natürliche Mischwald möge in unseren Waldgebieten vorherrschen.

2. Zum Laubfall: Das Ablösen der Blätter ist eine Schutzmaßnahme der betroffenen Holzgewächsorten gegen die Winterkälte und vor allem gegen Vertrocknung (der gefrorene Boden verhindert Wasseraufnahme, die Winterstürme fördern die Verdunstung). Der Verlauf des Laubfalles ist je nach der Art verschieden; so verlieren Pappeln, Kastanien und Ahorne rasch ihr Laub, Eschen, Weiden, Liguster, schwarzer Hollunder usw. langsamer und die Rotbuche und Wintererle behalten gar ihr braunes, dürres Laub durch den ganzen Winter (Bedeutung von Rotbuchen und Steineichen=Jungwaldungen als Wildeinstand!). Selbst die herabgefallenen Blätter haben im Haushalte der Natur wichtige Aufgaben zu erfüllen, stellen sie doch die größte und beste Selbstdüngung des Waldes dar. Über Winter und Frühjahr verrotten die riesigen, herabgefallenen Blattmengen des Herbstes und bilden sich mit Bodenteilen zu Humus um. Darum schätzt der Forstmann dieses Bodenlaub, verbietet seine Wegnahme zu Viehstreuzwecken oder gestattet sie nur nach ganz bestimmten Richtlinien, hinsichtlich Örtlichkeit und Menge. In Waldgegenden, wo die Laubentnahme willkürlich und unbegrenzt geschieht, verarmt der Boden an Nährstoffen, der Wald verkümmert. Weiterhin hat das Bodenlaub auch als Überwinterungsmöglichkeit für die niedere Tierwelt (Würmer, Gliederfüßler, im besonderen Insekten, Schnecken, Lurche, Eidechsen und Schlangen, Igel u. a. m.) große Bedeutung.

Naturkunde.

Vogelkunde, Vogelschutz und Vogelpflege.

Weißer und schwarzer Störche in Niederösterreich. Die Marchwiesen bei Schloßhof sind die Hauptjagdgründe der zur Kolonie Marchegg gehörenden weißen Störche. Kürzlich waren bei 60 Stück beisammen, hauptsächlich Jungvögel. Auf tschechischer Seite wurden die Tiere leider beschossen. Das Hauptverdienst an der erfreulichen Zunahme des Störches hat Herr Fürstlich Pálffy'scher Gutsleiter

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [1935_11](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Naturschutz und Schule: Anregungen für den Unterricht im Monate November 172-173](#)